

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

100 (12.4.1921) Erstes und Zweites Blatt

Verlagspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
abgeschickt monatlich 5.50 M.,
an den Ausgabestellen ab-
geschickt monatlich 5.10 M.,
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 M.,
monatlich, durch den Brief-
träger frei ins Haus gebracht
monatlich 5.05 M., viertel-
jährlich 16.95 M.

Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Nitterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Wagen:
Die Gelp. Nonpareille oder
deren Raum 1.40 M.,
Wagen 1.40 M.,
erster Stelle 5.50 M.,
Nacht nach Tarif.
Anzeigen-Aufnahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen bis
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Berlin Nr. 207,
Schriftleitung Nr. 20 u. 204,
Benachrichtiger Nr. 277

Gesetzliche: Hermann v. Paer, Verantwortlich für Inhalt: Martin Boisinger; für den wirtsch. Teil: Heinrich Gerhardt; für Redaktion: Hermann Weid; für Anstalt: Heinrich Schreyer. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H. in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Pragerstraße 65/66. Telefon-Nr. 114. Land 2002. Für Anzeigen: Mannsdruckerei oder Druckerei Boeringer. Die Redaktion keine Verantwortung. Abdruckung erfolgt, wenn Vorsto beifolgt ist.

118. Jahrg. Nr. 100.

Dienstag, den 12. April 1921

Erstes Blatt.

Pariser Brief.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Briand's polternde Rede im Senat, die sein Kollege vom Kriegsministerium Barthou in derselben Versammlung noch bekräftigen und überdies zu verweisen glaubte, bildet eine sonderbare Begleitmusik zu den Klageklängen Vivianis in Amerika. Um das feierliche Herz der Bankente an der Wallstreet zu rühren, schickte bekanntlich Frankreich seinen gerissensten und pathetischsten Advokaten übers große Wasser. Gewiß ließ der es an nichts fehlen. Das alte Negier, deren sein anpassungsfähiges Organ mächtig ist, schmeichelte, drohte, machte Versprechungen — bis lebt gänzlich umsonst, wie es scheint. Vivianis amerikanische Reise sollte einen Höflichkeitstournee für den Präsidenten Harding darstellen; in Wirklichkeit hatte sie natürlich ganz bestimmte Ziele, die mit der internationalen Höflichkeit sehr wenig zu tun haben.

Die erste Aufgabe des französischen Abgesandten war, Verhandlungen mit der amerikanischen Finanzwelt anzuknüpfen, damit diese in den brennenden Fragen der französischen Kriegsschulden in Amerika Erleichterungen verschaffe. Immer wieder hatte sich die französische Regierung selber Mut gemacht: die „große Schwester“ jenseits des Ozeans, die Verbündete von gestern, würde den Säckel der französischen Steuerzahler schonen, würde die ganze Schuld, oder wenigstens einen Teil, zum allernächsten aber die Zinsen davon nachlassen. Vivianis holte sich die endgültige Antwort — und die Blamage: mit höflichem Völkchen erklärte ihm die „große Schwester“ jenseits des Ozeans, die Verbündete von gestern, würde den Säckel der französischen Steuerzahler schonen, würde die ganze Schuld, oder wenigstens einen Teil, zum allernächsten aber die Zinsen davon nachlassen.

Vivianis zweite Aufgabe in Amerika ist, die Hilfe der großen Finanzinstitute für den Wiederaufbau Frankreichs zu gewinnen. Gewiß steht dahinter nicht so sehr ein wirtschaftlicher, als ein politischer Zweck. Denn rein wirtschaftlich genommen besteht für Frankreich nicht nur die Möglichkeit, sondern sogar eine verhältnismäßige Leichtigkeit, die zerstörten Gebiete in verhältnismäßig kurzer Zeit ohne amerikanische Hilfe aufzubauen. Deutschland bietet Rohstoffe und Arbeitskräfte an, letztere selbst übrigens auch in Frankreich nicht, da Paris allein mehr als 120 000 Arbeitslose zählt; und was die finanzielle Seite der Frage angeht, so könnte bei einiger Sparsamkeit mit den von der französischen Kammer zu diesem Zwecke bewilligten Summen nach dem Vorkommen der besten Sachleute der weitaus größte Teil der zerstörten Departements wiederhergestellt werden.

Aber das läge nicht im Interesse Frankreichs, oder besser, in dem seiner jetzigen, imperialistischen Leiter. Es verliere damit einmal eine wirtschaftliche politische Handhabe gegen Deutschland und dann die Möglichkeit, die phantastischen Summen zu fordern und mit Gewalt zu erpressen, wodurch es jederzeit in der Lage ist, Deutschlands Wirtschaft zu zertrümmern. Frankreich will, daß sich amerikanisches Kapital an dem Wiederaufbau interessiert, um auf diese Weise wieder Amerika in die europäischen Hände hereinzuweisen. Zugleich würde es dadurch in Gegensatz zu Deutschland gesetzt, es müßte sich dann mit den französischen Forderungen solidarisch erklären. Im Nordfranzösischen aber verwickeln die amerikanischen Gelder genau da, wo auch die französischen verwunden sind: in den unergänzlichen Tälern der haaltlichen Unternehmer. Amerika jedoch scheint mit einer Einnischung in Europas Geschäfte genug zu haben; es bezieht gar keine Lust, sich zum zweitenmal die Wunden zu verbrennen, und die Wilsonzeiten sind endgültig vorüber. So war auch in dieser Beziehung die Antwort, die Vivianis bringen bekam, klipp und klar: wir lassen uns nicht in Europas Regen fangen. Wir haben ihm den Mägen nicht gefehlt, aber wir entlassen uns der politischen Einnischung. Harding wurde auf dieses Programm der europäischen Neutralität hin geworfen: er kann nicht jeden Morgen seine Meinung ändern. In Amerika erzählt man sich, Vivianis würde mit dem Schreckenspenit des Bolschewismus drohen: Frankreich sei das einzige starke Volkwerk gegen die rote Pest, wenn es falle, wäre es auch Amerikas Untergang; und es müsse fallen, wenn Amerika es nicht unterhalte. Aber schon man in Amerika jede Abnung von Bolschewismus mit der größten Energie bekämpft, blieb man auch diesem letzten Trumpf gegenüber unerbittlich. Uebrigens wirkt dieser Bolschewismospropaganda Vivianis mehr als komisch, da es ein offenkundiges Geheimnis ist, daß der französische Abgesandte auf dem Umweg über Amerika mit den Bolschewisten geschäftliche Beziehungen aufknüpfen will.

So steht heute schon ziemlich fest, daß Vivianis mit leeren Händen von seiner amerikanischen Reise zurückkehren wird. Eine politische Persönlichkeit äußert sich eben geprügelt mit gegenüber, daß auch Briand alles verloren gegeben hat und deshalb im Senat jede Rücksicht fallen ließ. Nun geraden sich die Eingetragenen der Boulevardpresse den Kopf darüber, welches wohl die besten „Sanktionen“ sein würden, wenn Deutschland vor dem 1. Mai nicht zahlt. Die einen wollen endlich das ganze Ruhrgebiet besetzen, um auf diese Weise Deutschlands Kohlenförderung in der Hand zu haben; zugleich bliebe auch Oberriesen

natürlich in französischer Gewalt. Im Anblich daran tauchen die alten Pläne von einer Herbede- lung Deutschlands wieder auf, die gewisse Kreise ja nie völlig fallen lassen hatten. Andre be- fürworten einen militärischen Vorstoß in die Nordsee, eine Landung in Hamburg und in Ems; noch andre gehen weiter, sie wollen Köln und Straßburg besetzen und so Berlin bedrohen, das nur 200 Kilometer davon entfernt wäre. Es ist ein edler Wettstreit, wer das meiste fordert: Ueber

Vor neuen Verhandlungen.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt.)

Der Reichskanzler Fehrenbach und der Außenminister Dr. Simons werden am Dienstag beide wieder in Berlin eintreffen und nicht nur die formellen amtlichen Geschäfte übernehmen, sondern auch sofort in eine erhöhte politische Tätigkeit eintreten, die wahrscheinlich sehr bald zu entscheidenden Entschlüssen führen wird. Wie ferner Ausführungen Dr. Simons zum Vertreter des „Matin“ erkennen lassen, sind Vorber- reitungen für die neuen Vorschläge der Repara- tion im Gange. Es darf als sicher angesehen werden, daß die vorangegangenen nicht- offiziellen Erörterungen zwischen Deutschland und Amerika für eine neue deutsche Initiative eine verhältnismäßig bessere Atmosphäre ge- schaffen haben. Was die Einzelheiten betrifft, hält sich der Minister im wesentlichen an die Darlegungen des Memorandums für die ame- rikanische Regierung; dabei betont er aber aus- drücklich seine Absicht, nicht mit den Alliierten, sondern mit den Franzosen direkt verhandeln zu wollen, bevor man sich an einen Konferenztisch setzen würde. Man hat also durch die langen Erfahrungen gelernt. Als Vorbild liegt Herrn Dr. Simons eher Vorstiel mit seiner Sauer- ständigen Konferenz vor.

Eine ernste Mahnung an die französischen Mehrheitskreise und das Publikum ist der Hin- weis auf eine mehr psychologische Verlickung der Volksseele. Gerade die Leistungs- fähigkeit Deutschlands könne nicht nur mit Zahlen brutal erredet werden. Die sich errei- cherweise hebende Arbeitslust unseres Volkes, auf die es doch in erster Linie mit ankommt, darf nicht durch Sanktionen und eine Gewalt- politik vernichtet werden. D. h. das Volk darf nicht zur Gleichgültigkeit oder zur wilden Em- pörung getrieben werden. Ob diese Mahnung in Paris gehört wird? Man wird aber wohl gut tun, auch wenn neue Vorschläge von uns vorbereitet werden, gleichzeitig erneut und rich- tiglos zu erklären, daß keine völkerrechts- widrigen Sanktionen, welcher Art sie auch sein mögen, die Entschlossenheit und die Dignität Deutschlands und den Widerstand erschüttern werden. Unser guter Wille wird schließlich auch zu ernst- haften und weiteren Verhandlungen führen, aber jede französische Gewalt- und Raubpolitik entschieden ablehnen.

Der Gesamtvertrag der deutschen Schulden.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 11. April. Wie der „Welt Paris“ mit- teilt, findet heute eine Beratung zwischen Dou- mer und Loucheur und dem Vorsitzenden des Reparationsausschusses, Dubois, statt, um das Datum festzusetzen, an dem Deutschland der Ge- samtvertrag seiner Schulden mitgeteilt werden soll, was die Pensionen und Schäden betra- gen.

Eine englisch-französische Krise?

(Eigener Drahtbericht.)
London, 11. April. Der diplomatische Mit- arbeiter des „Observer“ will erfahren haben, daß eine neue englisch-französische Krise in der Frage der Reparation bevorzugen soll. Die Fran- zosen hätten erklärt, daß sie nach dem 1. Mai zu neuen Aktionen übergehen würden. Durch einen solchen Schritt würde sich Frankreich noch weiter von seinen Alliierten entfernen. In britischen amtlichen Kreisen frage man sich, worauf denn die französische Politik zielt. Angenommen, ein weiteres Stück deutschen Gebietes werde be- setzt, angenommen, die Franzosen marschieren nach Berlin, was ist damit erreicht? Auf diese Frage bleibe Frankreich die Antwort schuldig. Man könne sich nur schwer dem Gedanken ver- schließen, daß Frankreich diese Frage niemals in Erwägung gezogen habe und keine Antwort dar- auf geben könne. Es sei notwendig, daß Frank- reich die Politik klar gemacht werde, die Downing- street vorschläge. Die britische Regierung könne nicht verstehen, wie die Franzosen hoffen, die Bezahlung der deutschen Entschä- digung in 20 oder 50 Jahren durch einen Vor- marsch nach Berlin zu sichern, denn man dürfe nicht vergessen, daß mit Bezug auf die Bezahlung der 5 ersten in Paris festgesetzten Jahreszahlun- gen zwischen Deutschland und den Alliierten eine Meinungsverschiedenheit nicht herrsche. Die Deutschen hätten die fünf Jahreszahlungen ange- nommen und die Bedingung, die damals dafür gestellt wurde, nämlich daß Oberriesen ohne Abstimmung an Deutschland fallen müsse, sei durch die Abhaltung der Abstimmung aufgehoben wor-

den. (Eine solche Bedingung ist bekanntlich nie- mals gestellt worden. D. R.) So weit die Re- paration in Betracht käme, sei die Lage die, daß die oberste politische Frage ausgedacht sei und unabhängig geregelt werde. Ein anderer wichtiger Punkt, den die französische Regierung unbedingt verstehen müsse in Anbetracht der neuen Reparationskonferenz, die jetzt unvermeidlich sei, sei der, Frankreich wolle Geld, Eng- land aber wolle Handel, und die englischen Bedürfnisse seien vitaler als die französischen, solange britische Märkte in Europa den Engländern verschlossen blieben. Infolge des Bestehens der Franzosen auf militärische Zwangsmaß- nahmen und der daraus folgenden Verminderung der wirtschaftlichen Beziehungen könne England niemals mit seiner Wiederherstellung beginnen. Nur Offenheit könne die Meinungsverschieden- heit zwischen England und Frankreich in der Re- parationsfrage überbrücken.

Die Rückkehr Churchill's.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 11. April. „Daily Express“ meldet die Rückkehr Churchill's von seiner Drien trefse nach London.

Die amerikanische Note an die Alliierten.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 11. April. Die „Times“ berichten: Die Note der Vereinigten Staaten an die Alliierten in der Yap-Frage sei als Schlüssel der gesamten auswärtigen Politik der Washingtoner Regierung anzusehen.

Die russisch-finnischen Handelsbeziehungen abgebrochen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 11. April. Nach einer Meldung aus Helsinki sind die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Finnland abgebrochen worden. Die Russen verlangen Garantien. Der Eisenbahnverkehr ist unterbro- chen.

Erlasser Karls Hoffnungen u. Befürchtungen.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 11. April. Sauerwein berichtet im „Matin“ über eine Unterredung, die er gestern mit Karl von Habsburg in Luzern hatte. Der Erzbischof sagte, weder in Absicht, noch in seiner Ansicht sei er jemals gegen die Interessen Frankreichs gewesen. Seit seiner Thronbesteigung bis zum Ende des Krieges habe er mit allen Kräften den Frieden gesucht. Er sei von den einen als Verräter bezeichnet worden, von den anderen beargwöhnt worden mit der Behauptung, er betreibe das Ziel eines Dritten, aber er habe sich dadurch nicht abschrecken lassen. Die Regie- rung der Vereinigten Staaten könne Zeugnis von der Befürchtung seiner Anstrengungen ablesen. Sauerwein erklärte, es handle sich bei dieser An- sprechung um den Schriftwechsel, der im Fe- bruar 1918 zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Kaiser Karl ausgetauscht worden sei. Nur die festige Stellungnahme Clemenceaus gegen Karl und die brutale Veröffentlichung des vertraulichen Briefes des Prinzen Ernst von Bourbon hätten es Karl unmöglich gemacht, seine Anstrengungen fortzusetzen. Der Erzbischof fuhr fort, heute sei Österreich-Ungarn nicht mehr. Italien siegreich. Die Serben und Rumänen der ehemaligen Monarchie hätten ihre Unabhängig- keit erlangt. Auf neue verlusteten diese Völker sich unter Führung Italiens zu vereinigen. Karl habe mit unbeschreiblicher Trauer Wien wiedergesehen. Sauerwein erklärte, in der Umdeutung des Königs befürchte man in sehr naher Zukunft den Zusammen- schluß Österreichs mit Deutschland, was bedeuten würde, daß Italien, durch eine lange Grenze dem Reich benachbart, gezwungen würde, in die wirtschaftliche Allianz Groß- Deutschlands einzutreten. Karl habe erklärt, in- dem er Ungarn seinen legitimen König habe wieder- geben wollen, habe er eine moralische und un- abhängige politische Kraft in diesem arbeitsamen Land schaffen wollen. Daß die französische Re- gierung seine Schritte billigen könne, habe er nie vorausgesehen, aber daß die Wiederherstellung eines monarchischen Unions in seinem Rolle im Widerspruch mit der französischen Politik sein werde, daß man das verheißt, habe er ein wenig gehofft.

Griechische Mobilmachung.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Athen, 11. April. Alle Reserveoffiziere und Feldwebellieutenants der Kavallerie von den Jahr- gängen 1913—1916 sind einberufen worden.

abstöße Regierung jede andre als Selbstschädi- gung ablehnen wird; ihre Wünsche sind deutlich erkennbar und spiegeln sich in den „Beischüssen“ wieder, die nach Pariser Zeitungsmeldungen deutsche Finanzleute am letzten Samstag in Berlin gefaßt hätten: Abkämpfung und Einziehung des deutschen Papiergeldes, Rückgabe zur Hälfte seines Wertes, wodurch 180 Milliarden in Papier erzielt würden; Frankreich würde sich dann mit der Hälfte begnügen. Nach diesem Übermaß träte eine internationale Kommission in Tätigkeit, die die Restschuld festsetze.

Heute schon spricht man hier in Paris Briand und Barthous Neben jede praktische Bedeutung ab. Besonders in Deputiertenkreisen denkt man sehr skeptisch, und sogar die großen Blätter fangen an, zum Rückzug zu blasen. Man läßt jetzt noch nach Amerika gehen — ein Wühlblatt meinte, Frankreich könne eine längere Abwesenheit dieses Mannes noch leichter ertragen, als die der 70jährigen, lahmen Sarah Bernhardt, die eben in London als Schauspielerin Triumphe feiert — und schreibt Harding ein großzügiges Finanzprogramm zu, das mit einem Schläge alle Schwierigkeiten beheben würde. Am Ende hatten doch die Recht, die all den großen Worten nur innerpolitische Bedeutung zuerkennen: Festigung der Stellung Briand's durch Verdrängung der Nationalisten und durch Einschränkung der Pa- zifisten.

Uebrigens kümmert sich die öffentliche Meinung weniger um diese Dinge als um ein paar nette Skandalgeschichten, ohne die man in der dritten Republik offenbar nicht leben kann, und von denen ich nur eine hervorhebe.

Der langjährige Unterstaatssekretär für das Ernährungswesen Vilgrain wurde unlängst von dem Abgeordneten des Departements Geraut verschiedener Schiebung, des großen Amtsmis- brands und schließlich der Einziehung der Dienst- pflicht angeklagt. Da Vilgrain eine staatsbekannte Persönlichkeit ist, die in den feinsten Gesellschaften verkehrte, den Mittelpunkt zahlreicher vor- nehmer Veranstaltungen bildete und auch politisch eine bedeutende Rolle spielte, erregte natürlich die Sache großes Aufsehen. Der frühere Unterstaats- sekretär hatte es offenbar groß angelegt: er wollte mit Hilfe einiger Großindustriellen eine Art Republik gründen, eine Kontrolle aller franzö- sischen Müller einführen, um die Wehl- und Brot- preise dann zu seinem Vorteile regulieren zu können. Sein Amt als Mitglied der Regierung scheint sehr einträglich gewesen zu sein, da er heute ein ungeheures Vermögen sein eigen nennt. Der Abgeordnete des Geraut klagt ihn ferner an, seine Stellung in der Regierung während zweier Jahre durch betrügerische Mittel festgehalten zu haben; inwiefern dabei noch andere politische Per- sönlichkeiten kompromittiert sind, kann man bei dem langsamen Gang der Untersuchung heute nicht sagen. Um der Dienstpflicht zu entgehen, hätte er sich gleich zu Anfang des Krieges eine leichte Handmunde entweder selbst beigebracht, oder durch einen Kameraden beibringen lassen. Diese letzte Tatsache scheint jetzt schon ziemlich festzustehen, und die Reihe der vornehmen Drid- berger in Frankreich wird wohl wieder um ein neues interessantes Exemplar vermehrt werden. Ein Militärarzt, zu dem sich Vilgrain im August 1914 mit seiner „Wunde“ begab, sagt heute aus, sie wäre so nichts sagend gewesen, daß er sich nicht einmal die Mühe gegeben hätte, sie zu verbinden. Die Erzählung des Unterstaatssekretärs, ein deutscher Spion in französischer Uniform hätte ihn überfallen und mit dem Revolver ihm die Hand durchschossen, erziele durchaus unglauwürdig. — „Republik der Skandale“, sagt die „Gumma- nite“.

Nach all den Aufregungen der sieben letzten Jahre ist es für die Pariser eine Wohlthat, daß sie wieder in ihrem täglichen Mägen wachen können. So ist es möglich, daß die Prinzessin Luise von Belgien selbsten Andenkens mit ihrer tragikomischen Geschichte mehr Interesse findet, als Tardieu mit seinem neuen Buch „Der Frieden“, zu dem sein Meister Clemenceau sogar eine lange Vorrede geschrieben hat. Die geschäftstüchtige Prinzessin Luise läßt nämlich ihre „Memoiren“ demnächst in Buchform erscheinen, und der „Jour- nal“ bezieht sich, die ersten Kapitel davon abzu- drucken. Die altmodische Sache ist wieder so ak- tuell, daß von 15 Personen, die ich den „Journal“ in einem Kiosk kaufte, 13 zuerst nach der Fort- setzung der Memoiren der Prinzessin Luise auf der zweiten Seite schauten und über deren Ver- fälschung den Generalfreik in England, die Rede Briand's und die „Sanktionspläne“ Hoch's ver-

Das inoffizielle Frankreich.

(Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt.)
Das offizielle Frankreich, gedrängt von den großen Interessentengruppen, deren Sprachrohr Polncare und Loucheur mit fast der ganzen fran- zösischen Presse bilden, und dazu die eingetieften Militäristen vom Schlage Hoch's rufen zu neuen Gewalttaten gegen das wehrlose Deutsch- land. Sie wollen die durch den von ihnen in 44 Jahren vorbereiteten Krieg verursachten schweren Schäden durch völlige Ausplünderung des Gegners gut machen oder einfacher gesagt, sie wollen tauben, wie ein blinderfüßiger Ludwig

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

XIV. geraubt hat. Ueber den Ernst der Lage, der durch diese Absichten der heute maßgebenden französischen Kreise gerade wieder entstanden ist, darf sich in Deutschland niemand einer Täuschung hingeben.

Aber schon heute gibt es hinter dieser Gewaltpolitik und hinter diesem Imperialismus, für den auch durch den Einfluß der Presse die Schichten des typischen französischen Rentiers und widerwilligen Steuerzahlers gewonnen sind, doch ein anderes Frankreich oder wenigstens eine andere französische Stimmung, die früher oder später irgendwie zur Geltung kommen dürfte. Zwei Beispiele aus Paris sind stark besuchten Theatern, in denen die beliebtesten aktuellen Revuen gegeben werden. Ein Kuptet. Die Chansonette singt:

„Als ich 20 Jahre alt war, war Millerand ein Sozialist.“

„Als ich 30 dann, war er ein Progressist, 5 Jahre später wieder Nationalist, Und heute ist er Präsident der Republik, Zu viel Karriere auf des Volkes Kosten.“

Das Publikum applaudiert wie beissen.

Weiter: Die Bühne markiert eine Spielwarenbande. Ein kleiner hübscher Bursch sieht sehnsüchtig nach den Schönen, muß aber gestehen, daß er ganz ohne die nötigen Sous ist. Das Herz des Verkäufers ist weich. Der Junge darf sich ausziehen, was ihm gefällt. Dann kommt die Kriegsgewinnlagersgattin, der nichts teuer genug ist. Sie wird natürlich gebührend hochgenommen. Und darauf erscheint ein schneidiger Herr, der für seinen Fingerring eine Soldatengruppe haben möchte. Sofort redt sich der Mann hinter dem Laden empor als Volkstribun und hält eine donnernde Rede gegen den Militarismus. Das Publikum, nicht etwa der Vorstadt, sondern allen Kreisen angehörend, applaudiert begeistert. Sollten hier etwa die Gründe für die auch in den alliierten Ländern sich geltend machende Verwendung schwarzer Truppen in den besetzten Gebieten liegen?

Die Zollgrenze am Rhein.

Die von der interalliierten Rheinlandskommission über das Zollwesen im besetzten Gebiet erlassene Verordnung entfällt im ganzen 13 Artikel. Den in der Montagausgabe des „Tagblatt“ veröffentlichten ersten sechs Artikeln fügen wir die letzten sieben hier an:

Artikel VII. Verkehr auf dem Rhein.

a. Die Waren, die aus dem besetzten oder dem unbesetzten Gebiet auf dem Rhein nach einem anderen Land als Deutschland befördert werden, dürfen aus dem besetzten Gebiet nur ausgeführt werden, wenn für sie dort Ausfuhrzölle und Abgaben entrichtet worden sind, die in den gegenwärtig in Kraft befindlichen deutschen Bestimmungen vorgesehen sind.

b. Die Waren, die aus dem unbesetzten Deutschland auf dem Rhein nach einem anderen Ort des unbesetzten Deutschlands befördert werden, müssen bei der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet die im Artikel 4 für zollfreie Güter vorgesehene statistische Gebühr entrichten, d. h. eine Mark für jedes Stückgut, Tonne, Kubimeter oder jedes Stück Vieh.

Artikel VIII. Zollkomitee.

Es wird ein Organ geschaffen mit der Bezeichnung Zollkomitee, das von der Rheinlandskommission mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt wird. Dieses Komitee kann im Rahmen dieser Verordnung Ausführungs- und Auslegungsbestimmungen erlassen.

Das Zollkomitee wird von der Rheinlandskommission mit der Leitung des Zollwesens im besetzten Gebiet beauftragt. Auf Grund dessen hat das Zollkomitee Befehlsgewalt über das gesamte alliierte und deutsche Zollpersonal.

Die Kunst am Oberrhein.

Am letzten Samstag ließ Prof. Wingenroth dem von der badischen Heimat veranstalteten Vortragsabend über die Kunst am Oberrhein im Mittelalter einen zweiten Teil folgen, in dem in übersichtlicher Reihenfolge die wichtigsten Denkmäler der neueren Zeit — bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein — vorgeführt wurden. Bei der Unklarheit der Terminologie für die Stile dieser Periode in Deutschland — man denke etwa an das Verhältnis von „Spätgotik“ und „Renaissance“ im 16. Jahrhundert, oder an das Mißverhältnis der Begriffe „Barock“ und „Rokoko“ im 18. — war es wesentlich ein von dem Charakter der Entwicklungsphasen bestimmtes Prinzip der Einteilung zugrunde zu legen. Die Sehnsucht nach dem Antiklischen, der Wunsch, in den eigenen Schöpfungen das klassische Vorbild irgendwie zu erreichen, war den drei Jahrhunderten gemeinsam, die Art, wie sich die einzelnen Abschnitte je nach ihrer eigenen Beschaffenheit zu diesen Vorbildern stellten, was sie als wesentlich herausgriffen und mit welchem Grad des Temperaments, mit welchem Maß von Selbständigkeit sie es verarbeiteten, derartiges Gesichtspunkte waren für die Gliederung maßgebend.

Nachdem eingangs noch einmal auf die Rolle hingewiesen worden war, die dem Oberrhein als Vermittler zwischen Süden und Westen und dem deutschen Norden zuzuführen, begann der Vortragende, etwas zurückgreifend damit, an der Hand des uns wohlbestimmten Baden-Badener Kreuzfiskus des Nikolaus von Regen und einer wenig späteren Kreuzigung in Gengenbach den Charakter der Kunst dieses Gebiets in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu skizzieren — an Beispielen aus dem Gebiet der Malerei war das gleiche schon am vorhergehenden Abend unternommen worden. Anschließend wurde die Architektur des ausgehenden Mittelalters besprochen, die in dem Chor des Freiburger Münsters, einem Werk der Gmünder Paterskirche und in dem Straßburger Fassadenchor des Schwaben Ulrich von Esslingen Früchte spätgotischer Formwillens gezeigt hat. In den Werken der Malerei und Plastik, die sich nun anschließen — wir überschreiten die Schwelle des 16. Jahrhunderts — treten Elemente in Erscheinung, die der Vortragende als erste Neuhebungen der über die Alpen vordringenden Renaissance empfand. Die stärkere Konzentration

*) Vergl. Nr. 80 des „Karlsruher Tagblatt“.

Artikel IX. Anwendung der deutschen Gesetze und Verordnungen.

Die zurzeit in Kraft befindlichen deutschen Gesetze und Verordnungen über die Zölle bleiben im besetzten Gebiet anwendbar, soweit sie nicht im Widerspruch stehen mit den Bestimmungen der Rheinlandskommission oder den Auslegungsbestimmungen, die von dem Zollkomitee zu dieser Verordnung erlassen werden. Sie finden in der gleichen Weise Anwendung auf die neue Zolllinie.

Artikel X. Strafen.

Wer eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung oder gegen eine auf Grund dieser Verordnung vom Zollkomitee erlassene Ausführungs- oder Auslegungsbestimmung oder gegen eine deutsche Zollbestimmung begeht, wird mit einer Geldstrafe bis zu 500 000 Mark und mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Das Gericht kann außerdem die Einziehung der verbotswidrig ein- oder ausgeführten Waren aussprechen.

Artikel XI. Vorbehalt späterer Änderungen.

Die Rheinlandskommission behält sich das Recht vor, die Bestimmungen über die an den Grenzen des besetzten Gebiets für Einfuhr, Ausfuhr oder Durchgangsverkehr zu erhebenden Zölle und Abgaben durch einfache Entscheidung zu ändern.

Artikel XII. Ausnahmen.

Die Bestimmungen der Verordnung 72 werden durch diese Verordnung nicht berührt. Die in jener Verordnung vorgesehenen Ausnahmen gelten auch für die im Artikel XII bezeichnete Zolllinie und zwar unter denselben Bedingungen wie sie in Verordnung 72 vorgesehen sind.

Artikel XIII.

Diese Verordnung tritt am 20. April 1921 in Kraft.

Kaiserin Auguste Viktoria. †

Kaiserin Auguste Viktoria, geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, ist am Montag früh 6¼ Uhr im Haus Doorn in Holland an den Folgen ihres Verleidens sanft entschlafen.

Diese Nachricht gibt uns Gelegenheit, in deutscher Zunge zu bekennen, was diese Frau dem Vaterlande gewesen ist, die nichts, aber auch gar nichts anders sein wollte und war, als eine deutsche Frau. Kaiserin Auguste Viktoria hat diesen Ehrentitel in jeder Beziehung verdient, sie hat ihn sich in einer reich gezeichneten schmerzlichen Ehe, in einer vorbildlichen Betätigung als Gattin und Mutter und in einer 30jährigen Regierungszeit ihres Gemahls als Landesfürstin wohl erworben. Von Haus aus auf das Einfachste erzogen, liebte sie stille Zurückgezogenheit und trat nur dort hervor, wo die Pflichten der Repräsentation und die charitative Tätigkeit als Landesfürstin dies von ihr fordereten.

Einst auf den Höhen des Lebens wandelnd und tief durchdrungen von heftiger Liebe zu ihrem deutschen Vaterlande, hat sie, mit an erster Stelle stehend, die Prüfung des Volkes im Weltkrieg und den Zusammenbruch des Deutschen Reiches und den Sturz ihrer Dynastie unmittelbar erleben und den Kelch der Leiden nun im stillen Sterbestunden der Verbannung bis zur Reife leeren müssen. Die schwere Erkrankung, die im Jahre 1917 ihren Anfang nahm, war zunächst auf die seelischen Eindrücke zurückzuführen, denen die Kaiserin gegenüber den namenlosen Leiden ihres Volkes, sowie im Dienste der Nächstenliebe und ihrer unermüdbaren Fürsorge für die Kranken, Verwundeten und Hinterbliebenen ausgesetzt war. Wer in den Jahren des Friedens das stille Wirken dieser edlen Frau ge-

sehen hat, der konnte nicht überrascht sein, als bei Kriegsausbruch die Kaiserin sich ganz in den Dienst des Roten Kreuzes stellte und unter Distanzierung ihrer Gesundheit und ihrer Persönlichkeit in diesem aufging. Kein Kajaress, keine gemeinnützige Bekretung und Verjammung der Reichshauptstadt und wie viele des weiten Reiches, die die Kaiserin nicht in den Kriegsjahren besucht hätte. Ob sie die weiten Räume der Fabriken durchwanderte oder sich am Bette eines Kranken niederließ, überall verstand sie es, verständnisvolle Worte des Dankes für treu geleistete Arbeit und des Zuspruchs bei stillen Leiden zu finden. Tief durchdrungen von einem wahren Glauben empfing sie von Gott, um ihren Mitmenschen zu geben. In der Politik hat Kaiserin Auguste Viktoria niemals eine aktive Rolle gespielt. Mit der umfassenden Liebe ihres Herzens füllte sie ihren Platz aus, und wenn ihr nun dieses Herz nach auflösenden Leiden gebrochen ist, so trug nicht zuletzt der Umstand mit dazu bei, daß sie seit 2 Jahren fern von der über alles geliebten deutschen Heimat die Luft der Verbannung atmen mußte. Nun hat in die eben erst bezogenen Räume der Tod seinen Einzug gehalten und seinen Stempel auf ein deutsches Familienleben gedrückt. Es sind nicht nur Gedanken tiefen Mitleids und menschlicher Anteilnahme, die heute Haus Doorn suchen, sondern der Tod einer Frau wird auch von Millionen Herzen beklagt, in denen sich noch die edelsten menschlichen Eigenschaften aus den Jahrzehnten unserer Zeit erhalten haben: Deutsche Dankbarkeit und deutsche Treue.

Die Beisetzung.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 11. April. Die Trauerfeier für die verewigte Kaiserin wird am Donnerstag im Hause Doorn stattfinden. Die Beisetzung der Entschlafenen erfolgt am Samstag vormittag in Potsdam.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind bereits vor längerer Zeit alle Einzelheiten über die Beisetzung von Mitgliedern der ehemaligen kaiserlichen Familie zwischen dem Hofmarschallamt und der preussischen Regierung geregelt worden. Den Abmachungen, die die Beisetzung in allen Einzelheiten regeln, hat das Haus Doorn auch damals zugestimmt. Für die Teilnahme an der Beisetzung am Samstag ergeben besondere Einladungen durch das ehemalige Hofmarschallamt. Beabsichtigte Kranzpenden für die verstorbene Kaiserin nimmt der Schlossinspektor Dahmann, Neues Palais Potsdam, entgegen.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Die Leiche der Kaiserin Auguste Viktoria wird nach einer Trauerfeier, welche in Doorn am Donnerstag abgehalten wird, nach Wildpark übergeführt werden, wo die Beisetzung am Samstag vormittag im Mausoleum beim neuen Palais erfolgt.

Deutsche Pressestimmen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. April. In dem Scheiden der früheren Kaiserin schreibt der „Berl. Volksanz.“: „In ihrer Bahre dürfen wir es rühmend sagen: Ihr Leben war ein reich gezeichnetes Leben, das tiefe Furchen überall gezogen hat, wo echte Menschlichkeit den stummer ruhenden Kampf gegen die Leiden der Erdemwelt kämpft.“

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ sagt: Die Kunde vom Hinscheiden der letzten deutschen Kaiserin wird in unzähligen Herzen ein Gefühl der Wehmut und Ergriffenheit auslösen, ein Gefühl der Trauer um etwas, was uns Jahrzehnte lang nahe gestanden hat. Weit über das Grab hinaus wird das Gedächtnis der Kaiserin lebendig bleiben.

Auf eine Periode künstlerischen Tiefstands, die zeitlich mit dem dreißigjährigen Krieg und den darauffolgenden Desejnen zusammenfällt, folgt dann gegen Ende des 17. Jahrhunderts eine zweite Negation der antiken Formen, diesmal durch die vermittelnde Hand des italienischen Barocks, der seinen Siegeszug durch das katholische Europa angetreten hat und in viel stärkerem Maße die nationalen Eigentümlichkeiten ausschaltet, als dies im vorhergehenden Jahrhundert geschehen war. An dem Oberrhein dringt die neue Bewegung von Südosten, von Vorarlberg her, ein: anstelle der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Klöster werden von den Brenzger Baumeisterfamilien der Dumb und Beer in St. Peter und St. Trudper, St. Ulrich und Gengenbach und anderen Orten — auch Frauenalb wäre hier zu nennen — stattliche Bauten im Stil des Barock errichtet. Und den Klöstern folgen die Kirchen: die Residenzen von Rastatt und Mannheim, von Bruchsal und Karlsruhe bezeichnen verschiedene Stufen in der Entwicklung dieser international gefärbten Kunst. Parallel geht die Anlage der fürstlichen Städte nach einheitlichem, alle Einzelheiten zusammenfassendem Plane; auch hierin ist die italienische Renaissance Führerin gewesen, die schon im 15. Jahrhundert in Venedig ein derartig einheitliches Gebilde hat entstehen lassen. Vorbildungen von der Peterskirche in Bruchsal, einem Zentralbau nach Baldassare Neumanns Plänen und dem bedeutendsten Sakralbau der Zeit am Oberrhein, der Jesuitenkirche in Mannheim, vervollständigen die Reihe. Und während sich die Barockkunst steigert in den kühnen Schwingungen der Fassaden, im materiellen Gruppieren der Bauteile, in den phantastisch bewegten Formen der Innendekoration, tritt von Westen her ein neuer Stil auf; wieder ist es die Antike, die die Anregungen spendet, aber die Vermittlerrolle spielt anstelle des italienischen Barocks die diesem vorangehende ruhige strenge Kunst des späten Cinquecento, die sich am reinsten in Palladios Bauten auspricht und von nun an bis in die Zeit Goethes als Vorbild gepriesen wird. Die Bauten zweier Franzosen haben diese dritte Stufe süddeutscher Renaissance am Oberrhein eingeführt: Biagne im Lande des Pfälzer Kurfürsten und im Oberland Michel d'Innard. An einem nicht mehr ausgeführten Entwurf zum Neubau des Schwetzingen Schlosses wird das Wesen des „frühklassizistischen“ Stils verdeutlicht, es folgen zahlreiche Bilder von der Straße von Schützen, von Verschaffels

Ihre Herzengüte war der kostbare und strahlende Edelstein in dem Diadem, das einst ihr Haupt schmückte.

Wie das „Berl. Tagbl.“ hervorhebt, wird die Nachricht vom Hinscheiden der ehemaligen deutschen Kaiserin auch in den demokratisch gestimmten Schichten der Bevölkerung aufrichtige Teilnahme erregen. Sie hat immer den Wunsch gehabt, nach Möglichkeit die Not zu lindern, die Kranken zu pflegen und für Witwen und Waisen zu sorgen. Diese Fürsorgebereitschaft war ihr keine überliche Pflicht, sondern sie gab sich ihr mit echter Hilfsbereitschaft hin. Man wird der Verstorbenen nachsagen dürfen, daß sie in ihrer Art und natürlich in den ihr durch Erziehung und Weltanschauung gezogenen Schranken stets bemüht war, ihrem Gatten beizustehen und Gutes zu tun.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wie man auch zur Monarchie und zum Niedergang des Hohenzollernhauses stehen mag, dem Unglück dieser Gattin und Mutter wird niemand sein Mitgefühl verweigern können. Die „Germania“ schreibt: Auch in katholischen Volkstreffen war das Ansehen der Kaiserin groß. Ihre Gesamtpersönlichkeit sicherte ihr allgemeine Achtung, und auch die Gegner der Dynastie Hohenzollern werden ihr angehängt des traurigen Geschicks, das sie getroffen hat, die rein menschliche Teilnahme nicht verweigern wollen.

Deutsches Reich.

Gründung des Gewerkschaftsbundes nationaler Angehöriger.

Zur Gründung des Gewerkschaftsbundes nationaler Angehöriger und des Deutschen Gewerkschaftsbundes als dessen Dachorganisation am vorletzigen Sonntag in Berlin Vertreter von Gewerkschaften aus dem ganzen Reich zusammen. Die nationale wirtschaftliche Angehörigenbewegung, zu der auch noch der Deutsche Gewerkschaftsbund gehört, tritt ein für kritische und nationale Gesinnung und fordert Gestaltung der Tarife als Mindestarbeitsbedingung, Familienzulagen und Besätze nach Leistungen. Gewerkschaften, Familien oder durch paritätisch geleiteten Betriebs- oder Tarifstellen (Personalausschüsse, Siedelung und kleine Aktien).

Ein Beschluß der deutsch-hannoverschen Partei.

Der Ausschuß der deutsch-hannoverschen Partei hat folgenden Beschluß einstimmig angenommen: Die deutsch-hannoversche Partei wird die Bestimmungen nach Artikel 18 und 107 der Reichsverfassung am ehestmöglichen Termin unter selbstverständlicher Berücksichtigung der außenpolitischen Lage des deutschen Vaterlandes erklären. Auch bei dieser Gelegenheit erklärt die Partei, daß die unverbrüchliche Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die oberste Richtschnur ihres Handelns sei und bleiben werde.

Badische Politik.

Parlamentarischer Abend.

Karlsruhe, 12. April. Auf Einladung des Staatspräsidenten fanden sich gestern im Ministerhotel die Mehrzahl der Landtagsabgeordneten, mehrere Reichstagsabgeordnete, sämtliche Minister, die vortragenden Räte, Regierungskommissare, Landeskommissar v. Wibleben, Amtsvoorraad Schönbil, Oberbürgermeister Dr. Winter, mehrere Stadträte und Stadtverordnete zu einem parlamentarischen Abend ein. Staatspräsident Trunk und Gemahlin machten die Honneurs. Der Gastgeber leitete den Abend durch eine kurze Begrüßungsansprache ein, worauf Geheimrat Dr. Gotthein einen fesselnden Vortrag über „Entstehung und Entwicklung des Fideikommisses“ hielt. Hiernach blieb man noch einige Stunden gemühtlich zusammen.

Palais Bressenheim in Mannheim, von d'Arnauds Drangerie in Straßburg, dem von ihm erbauten großherzoglichen Palais in Freiburg und von dem bedeutendsten Werk dieses Franzosen, der Kuppelkirche in St. Wästen. Ähnlich wie im Pantheon, wie im Pariser Invalidendom, ist hier das Problem des Zentralbaus als freispringendes Kuppelbaus gelöst worden; das Bild ist imstande, den genialen Eindruck, den der auf Säulen ruhende Innenraum hinterläßt, zu vermitteln. Auch diese Periode wird abgelöst von einem noch ruhigeren, strengeren Stil, dem zweiten, eigentlichen Klassizismus, der uns Karlsruhe durch Weinbrünners Bauten täglich vor Augen geführt wird. Mit einer Ausbildung des von Habersheim Davies schließt Prof. Wingenroth seine Ausführungen.

Die Zuhörer hatten alle Ursache, den Worten des Dankes beizustimmen, die der Ortsvorsitzende der „Badischen Heimat“, Prof. Volken, an den Vortragenden richtete. D. S.

Konzert der „Typographia“ Karlsruhe.

Am Samstag gab der Gesangverein „Typographia“ Karlsruhe in der Festhalle sein Frühjahrskonzert. Von kundiger Hand war mit künstlerischem Geschmac eine reiche Vortragsfolge von in sinnvoller Beziehung zu einander stehenden Konzerten zusammengestellt, in denen in gewählter musikalischer Sprache die Freude an der neuwachsenden Natur zum Ausdruck kam, wie sie sich in ihrer verschiedenen Art im Menschenherzen widerspiegelt. Jarter, poetischer Duft wehte aus dem dem Konzert eröffnenden Abendlied von Franz Abt entgegen, das mit seinen reinen, ungehobenen Harmonien den Klassiker des Männerchores kennzeichnete. Eingeleitet wurde der Chor durch ein Lied von Schiller, die hier das schwäbische Volksgemüt sich unverfälscht im Lied zeigte, so kam das mehrere, überreichliche, in dem Chor „Gruss aus Ober-Untertal“ von Karl Dittig

Aus den Parteien.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Heute abend 1/8 Uhr spricht im „Friedrichshof“ (Lorenz Saal) in Karlsruhe Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius von Heidelberg über: „Deutsche Sozialpolitik.“ Die Versammlung ist öffentlich, daher kann sie jedermann besuchen.

Sozialpolitische Rundschau.

Die badischen Gemeinden und die gesundheitsliche Volksbelehrung.

Auf Veranlassung des badischen Arbeitsministeriums hat die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene einen Auswahlschuss für gesundheitsliche Volksbelehrung gebildet. Um die Ausführung über die wichtigsten Fragen der Gesundheitslehre im ganzen Lande in geordneter Weise zu leisten, zahlreiche Kurse in allen Teilen des Landes haben sich zu hygienischen Vorträgen bereit erklärt. Die Kurse, die die Namen dieser Kurse und die Vortragsgegenstände enthält, kann von der Geschäftsstelle der Gesellschaft für soziale Hygiene in Karlsruhe, Serrenstraße 24, bezogen werden. Mehrere Organisationen, insbesondere Berufs- und Frauenvereine, haben auf diese Angelegenheit bereits Vorträge veranstaltet, die sich die beste Aufnahme fanden. Das badische Arbeitsministerium hat jetzt durch die Bezirksämter alle Gemeinden und Krankenkassen auf die von der Gesellschaft für soziale Hygiene getroffene Einrichtung hinweisen lassen. Es wurde empfohlen, daß die Gemeinden und Krankenkassen sich an der Veranstaltung solcher hygienischer Vorträge beteiligen.

Letzte Nachrichten.

Weitere Verurteilungen von Aufständischen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Aichersleben, 11. April. Am Dienstag nach Mittags sollte hier die Militärpublik angetreten werden. Banken und andere Gebäude sollten gesprengt, Geiseln festgenommen, die Straßen der Behörden an die Wand gestellt und der Bürgerkrieg angezündet werden. Von Berlin wurde ein Sprengkommando anscheinend von Holz gefolgt, aber am Donnerstag konnte in der Wohnung des Schlossermeisters Hemmel das Verschworenentum ausgedehnt werden. Von den verhafteten Berlinern legte der Major Betonarbeiter Schulz ein offenes Geständnis ab, indem er auch zugab, die Sprengung der Brücke in Charlottenburg, des Landgerichts in Dresden usw. im Auftrage von Holz ausgeführt zu haben. Das hier tagende Untersuchungsgericht verurteilte die Berliner Schulz, Grotzke, Salenski und Jakobski zu je fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

w. Erfurt, 11. April. Wie die „Thüringische Allgemeine Zeitung“ meldet, verhandelte heute das Sondergericht in Erfurt gegen die Urheber des Anschlag auf die Eisenbahnbrücke Gruitwisch in der Nähe von Erfurt. Sämtliche Angeklagten bekannten sich als Angehörige der Kommunistischen Partei. Das Urteil lautete gegen den Zündfänger August Köhler auf 6 Jahre, den Schlosser Walter Jacoby auf 5 Jahre, den Arbeiter Karl Dypfal auf 6 Jahre und den Schneider Wilhelm Böhl auf 7 Jahre Zuchthaus sowie je auf 10 Jahre Ehrverlust.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

w. Berlin, 11. April. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Volkswachters“ hat das Sondergericht in Raumburg a. S. die Arbeiter Walter Walter und Minne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Beide spielten in den kommunistischen Aktionsausstellungen eine führende Rolle, gehörten zu den direkten Anhängern des Verführers Holz und haben in gemeinsamer Weise gehandelt.

tenarbeiter ausgeführt. Der Grund liegt darin, daß die Maschinenführer eine wöchentliche Zulage von 75 Mark verlangen, die ihnen aber wegen der schwierigen Lage der Zigarettenindustrie nicht gewährt werden kann. Wegen 600 Maschinenführern werden also Tausende ausge-sperrt.

Der Markkurs in Zürich.

(Eigener Drahtbericht.)
e. Zürich, 11. April. Die heutige Schlussnotierung 100 Mk. = 9,32 Geld 9,37 1/2 Brief Franken.

Verhandlungen mit Dänemark.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 11. April. Alle Fragen und Streitigkeiten, die durch die Gebietsabtretung Nordschleswigs an Dänemark entstanden sind, werden im April in Verhandlungen, die deutscherseits von Erzengel von Koenner, dänischerseits von Minister des Äußern Skavenborg geleitet werden, erörtert.

Spanische Kommunistentaten.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Paris, 11. April. Aus Barcelona werden neue Mordtaten gemeldet. Der Direktor der Vieherei wurde von einer Gruppe von Kommunisten getötet. Ein Vermeister in einer Glasfabrik wurde von Sozialisten tödlich verletzt. Eine Gruppe von Kommunisten gab mehrere Schüsse gegen die Arbeiter einer Flechfabrik ab. Ein Sicherheitsbeamter erlitt unter einem Fabrikator eine sehr gefährliche Schellenmaßnahme.

Die Bäder in Portugal.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Lissabon, 11. April. Ungefähr 2000 Bädergesellschaften freieren in Lissabon. Die Militärbehörden tun ihr Möglichstes, um die Verpflegung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten.

w. Wilhelmshaven, 11. April. (Eig. Drahtber.) Aus Helgoland wird gemeldet, daß dort heute morgen ein Pulvermagazin infolge einer Explosion in die Luft flog. Drei Personen wurden getötet, eine schwer verwundet und eine vermißt.

e. London, 11. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Pumpen haben heute in allen Bergwerksbezirken mit Ausnahme von Fifehire die Arbeit wieder aufgenommen. Doch ist eine Lösung des Konfliktes noch nicht sichtbar, da auch durch die Konferenz, die heute im Handelsministerium unter Anwesenheit von Lloyd George begann, nicht nur die Wünsche der Bergarbeiter, sondern auch der Eisenbahner und Transportarbeiter befriedigt werden sollen. Von Lohnreduktion will der Dreierbund der Arbeiter unter keinen Umständen etwas wissen. Die Schäden, die in den schottischen Bergwerksbezirken entstanden sind, belaufen sich auf ungeheure Summen.

w. London, 11. April. (Eig. Drahtber.) Wittermeldungen aus Schanghai zufolge hat die südkoreanische Regierung Sunvatten zum Präsidenten der chinesischen Republik ernannt.

Gerichtssaal.

Karlsruher Schwurgericht.

18 Karlsruhe, 11. April. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kempf begann heute vormittag die Schwurgerichtssitzung im zweiten Bierladere. Für die Verhandlungen sind 13 Tage vorgesehen. Zu den 20 Tätern, die vorgeladen sind, werden noch zwei weitere kommen. Die Kriminalität habe sich gegenüber 1920 verdoppelt und werde wohl noch steigen.
Der erste Fall betraf die Anklage gegen den 20-jährigen Scher Franz Josef Schneider aus Burbach wegen Schändung und Buntschändung. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Es ergab, daß der Angeklagte vor Verurteilung seines 18-

Lebensjahres am 24. Februar 1919 und nach dieser Zeit mit seiner einige Jahre älteren geistreichen Schwester Florentine fräulichen Umgang gehabt hat. Der Angeklagte hatte sich bisher gut geführt. Die Geschworenen erkannten den Schneider der Buntschändung und des Berausnehmens im Sinne des § 176 Bff. 2 für schuldig, worauf ihn das Gericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungsfrist verurteilte. Bei den Fällen, die vor dem 24. Februar 1919 sich ereignet hatten, verurteilten die Geschworenen die Strafbareitspflicht. Vertreter der Anklage war Staatsanwalt Stodert, Verteidiger Rechtsanwalt Dibold.

Die dem zweiten Falle zugrunde liegende Anklage richtete sich gegen die Dienstmagd Therese Weglinger aus Burbach. Die Angeklagte ist 22 Jahre alt und hat am 10. Februar in der Wohnung der Eltern ihr neugeborenes Kind ertränkt und die Leiche dann vergraben. Die Geschworenen kamen zu einem Schuldigspruch wegen Kindesmord, auf Grund dessen das Gericht die Angeklagte zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilte, wovon 6 Wochen durch die Untersuchungsfrist verbißt sind. Auch in diesem Falle hatte die Anklage Staatsanwalt Stodert vertreten und Rechtsanwalt Dibold die Verteidigung geführt.

In der Nachmittagsstunde kam als dritter Fall die Anklage gegen die Postkassette Anna Maria Scheuerer aus Forstheim wegen Meineids und Abgabe falscher Verurteilungen an ein Gericht zur Verhandlung. Die Angeklagte ist 22 Jahre alt. Sie hatte kurz vor ihrer Verurteilung eine einseitige Verurteilung beim Amtsgericht beantragt, nach der ein Mann, zu dem sie Beziehungen hatte, und den sie als Vater des zu erwartenden Kindes bezeichnete, verurteilt werden sollte, die Kosten der Niederkunft voraus zu bestreiten. Bei Abgabe ihrer protokollierten Erklärung versicherte die Scheuerer ausdrücklich auf Verlangen des Gerichtsschreibers, daß sie lediglich mit dem von ihr bezeichneten Manne verheiratet habe. Diese Versicherung wurde von ihr an Eidesstatt abgegeben. Nach der Geburt des Kindes erob die Mutter der Scheuerer als Vormünderin des Kindes am 15. November 1920 zum Protokoll des Gerichtsschreibers Klage gegen den angeblichen Vater auf Zahlung der Mimente. In dem Prozesse hatte die Scheuerer als Zeugin den Eid zu leisten, daß sie keine Beziehungen zu einem andern Manne, als dem Beklagten, unterhalten hätte. Auf Grund dieses Eides wurde der Beklagte zur Zahlung von Alimenten für das Kind verurteilt. Vom Landgericht konnte der Verantwortungsträger den Nachweis erbringen, daß die Zeugin die Scheuerer ihre Eideschwüre nicht wahr sagte. Die Geschworenen erkannten sie für schuldig im Sinne der Anklage, blühen ihr aber den Strafmaßstab des § 157 Bff. 2 des St.G.B. zu. Das Gericht verurteilte sie demnach zu einer Gesamtfürsorge von 2 Jahren Gefängnis. Staatsanwalt war Dr. Friedrich Forstheim, Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sieglitz.

w. Mannheim, 11. April. Wegen Diebstahl und Begünstigung mußten sich vor der hiesigen Strafkammer der Kontrolleur Jakob Drig und der Mechaniker Klaus verantworten. Der Kontrolleur Drig fand eine von dem Bankassistenten Winkler, der unlangst wegen Unterschlagung verurteilt worden war, unterschlagene 1000 Marknote und ließ sie durch den Mechaniker Klaus bei einer Kauf in Schwabmühlhausen waschen, wofür er Klaus 1000 Mark gab. Ersterer wurde zu 1 Jahr, letzterer zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Frau, die für Drig ein Gebelstap in ihrer Wohnung verbergte, wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der 36 Jahre alte Schiffkoch Karl Fischer aus Zell a. S., der als Auspfeifer bei der Reichspost im Oktober 1919 die Summe von 28 900 Mk. und etliche Postwertzeichen unterschlug, wurde von der Strafkammer zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

w. Mannheim, 11. April. Am letzten Freitag stand vor der hiesigen Strafkammer eine raffinierte Banktäuschung zur Verhandlung, die zwei 16-jährige Banklehrlinge Adolf Meier und Albin Kreißgauer unternommen hatten. Anlang dieses Tages legte Meier, der der Hauptunternehmer war, ein Konto bei der Postsparkasse der Rhein. Kreditbank auf den Namen des Kreißgauer und ein weiteres bei der Postsparkasse der Südd. Diskontogesellschaft auf den Namen Friedrich Huber an, auf die er 250 Mark bzw. 1000 Mark einzahlte. Auf gefälschte Anweisungen hin ließ sich Meier 25 000 Mark und 47 800 Mark auf seine beiden Kontos überweisen, welche Summen er bis auf weiteres abhob. Die beiden machten sich mit dem Gelde auf die Reise nach der Schweiz, erregten aber in Ulm Verdacht und wurden von der Polizei festgenommen. Von dem Gelde hatten sie erst wenig angetastet. Die Strafkammer verurteilte Meier zu 10 Monaten, Kreißgauer zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Der Anrechnung von je 10 Tagen Untersuchungsfrist.

Leibiger hätten sich gut in den Rahmen der stimmungsvollen Aufführung.
Das Publikum war von dem Werk und seiner Wiedergabe sichtlich hochbefriedigt und spendete den Hauptdarstellern stürmischen Beifall.

S. Bf.
Mitteilung der Intendanten: Das Schauspiel bringt am Samstag, den 16. auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Singspielstudie von „Judith“ und am Donnerstag, den 21. April Geduld's Trauodie „Sebastian“ heraus. Vorbereitet wird Grillparzer's Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“, das vor 12 Jahren zuletzt aufgeführt worden ist.

Arnold Schönberg, dem futuristischen Wiener Komponisten, dessen fünf Orchesterstücke vor einigen Wochen in einem Sinfonieorchester des Badischen Landes-Theater-Orchesters gespielt und in ungewöhnlicher Weise abgelehnt worden sind, galt ein Abend, den der Verein bildender Künstler Karlsruhe am letzten Samstag im Künstlerhaus für seine Mitglieder gab. Der Musikhistoriker Bruno Stürmer sprach über den Wiener Komponisten. In ruhiger, sachlicher und anregender Weise ludte Stürmer die Hörer in das Wesen Schönbergs und seiner Kunst einzuführen und so den Boden für seine Werke zu bereiten, von denen einige darauf zum Vortrag gelangten. Es waren darunter solche aus der Zeit, da Schönberg noch „normal“ schrieb, so einige hübsche, melodische Lieder (Hochzeitlied, Heubies, Herz, Erhebung usw.) oder sein bekanntestes Werk: die „Gurre-Lieder“, deren erster Teil zur Wiedergabe kam. Drei Pforzheimer Künstler: die Sopranistin Ella Redlich, der Tenorist Karl Gantner und die Pianistin Clara Gantner. Redlich meyer setzten sich mit bestem Gelingen für diese früheren Werke Schönbergs ein, und sie ernteten für ihre Darbietungen herzlichen Beifall.

Schwieriger hatte es Fränzel Kab-Chrenreich, die für den „neuen“ Schönberg warb. Sie spielte Klavierstücke aus Op. 11 und Op. 19. Es waren gewiß wenige Hörer da, die — trotz Stürmer's einflussreichen Worten — mehr als dieser Klaviermusik herausgehört haben, als ein armseliges Gemisch, das dann und wann vielleicht einen originellen Gedanken, auch hier und da so etwas wie Stimmung aufweist, aber durch und

Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeigenblatt zu ersehen.)

Dienstag, den 12. April.
Landestheater. „Lennhäuser“. 6 1/2 Uhr.
Colosseum. „Der 7. Bus“. 8 Uhr.
Eintracht. Lustiger Abend, Prof. Marcel Salzer, 7 1/2 Uhr.
Ausstellung für Wohnungswesen. Städt. Ausstellungsballe. 8-1 und 2 1/2-6 Uhr.
Deutsche liberale Volkspartei. Öffentliche Versammlung. Dr. Curtius: Deutsche Sozialpolitik. Friedrichshof. 8 Uhr.
Bund deutscher Architekten. Öffentliche Vorträge von Dr. Dommer und S. Koch (mit Lichtbildern) im Rathausaal. 8 Uhr.
Weltpanorama. „Mexiko“.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterkarte in Karlsruhe auf Grund land- u. lufttelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Montag, 11. April 1921. 8 Uhr morgens (M.G.S.)

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag d. 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7 Uhr morgens

Table with columns: Station, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Bereiche des Hochdruckgebietes, das sich unter starker Verflachung von Skandinavien nach Nordland verlagert hat, hatte Deutschland meist heiteres, trockenes Wetter mit steigenden Temperaturen. Der Süden Deutschlands wird schon von dem über Südwesteuropa liegenden Tiefdruckgebiet schwach beeinflusst, doch ist es zu Niederschlägen noch nicht gekommen. Da sich das östliche Hoch weiter ausbreiten wird, wird ein Teilgebiet über Süddeutschland vereinzelte Gewitter in Baden bringen.

Voransichtliche Witterung bis Dienstag, 12. April nachts: Strichweise Gewitter, besonders im Süden Badens, warm, veränderliche Winde.

W. ein. Witterungsänderung morgens 6 Uhr.

Table with columns: Station, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag.

durch fast und kraftlos ist, und nicht von einer tragenden Melodie, von langjähriger Schönheit zeugt. Ob aus diesen expressionistischen Tonmalereien — mehr als das kann man in den Klavierstücken nicht finden —, ob aus diesen anscheinend sich ungemein wichtig dünkenden, dabei doch so hoch und nichtig anmutenden Grubelien und Spintifflern der Weg zu musikalischem Neuland führt, erscheint auch dem zweifelhaft, der gerade von manchem unserer modernen Komponisten, wie Mahler oder Schreier, eine wertvolle Befruchtung unserer musikalischen Kultur und einen Aufschwung der musikalischen Schöpfung erwartet.

Dennoch war dieser Schönberg-Abend wertvoll und ein Verdienst des Vereins bildender Künstler. Denn er hat einem weiteren Kreis Gelegenheit geboten, sich mit einem Künstler, der heute mitten im Streit der Meinungen steht, zu beschäftigen und zu ihm Stellung zu nehmen. Das ist stets ein Gewinn, auch wenn man bei seiner ablehnenden Haltung beharren muß. S. Bf.

Theater in Pforzheim.

Im Viktoriatheater gelangte kürzlich die dreistündige Operette „12 Uhr nachts“ von Felix Dörmann und Hans Kottow, Musik von Leo Ascher, zur Erstaufführung. Die Handlung ist nicht gerade originell, aber recht ansprechend u. auch witzig. Leo Ascher hat zu der Operette eine hübsche, gefällige Musik geschrieben, die leicht eingängig ist und einige wirkungsvolle Kuppelns und Duette aufweist. Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet; sie verdient darum besonderes Interesse, weil vier aus Karlsruhe stammende Künstler dabei mitwirkten. Die musikalische Leitung hatte Alexander Federischer, der sich dieser Aufgabe mit Temperament und großer Umsicht entledigte. Erna Kerken (Erna Kraut), die einen klavervollen Sopran besitzt, spielte die Sopranrolle mit zündender Laune. Eine warme, ausdrucksreiche Stimme hat Karl Heinz Löfer, dessen Darstellung eine vornehme Note aufwies. Kurt Sprinz, der erst seit kurzem bei der Bühne ist, zeichnete sich durch gewandtes, festes Auftreten und frischen Gesang aus. Neben diesen Künstlern ist vornehmlich noch der ausgezeichnete Charakterkomiker Fritz Daurer zu nennen, dessen fröhliche Laune rasch auf das Haus übertrug. Die neue Operette hatte, zumal auch die Bühnenbilder wohl gelungen waren, einen starken Erfolg.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Bayerische Wirtschaft und der nahe Balkan.

(Von unserem Münchener Mitarbeiter.)

München, 11. April. Wie die „Münchener Zeitung“ erfährt, werden Vorbereitungen getroffen, um eine neue Wirtschaftsorientierung Bayerns nach dem nahen Balkan in die Wege zu leiten. Schon vor einem Jahr hat die Zweigstelle München der Reichstreuhandlungsgesellschaft versucht, Wirtschaftsbeziehungen zwischen Bayern und dem nahen Osten anzuknüpfen. Dem gleichen Ziele diente eine Reise des bayerischen Landwirtschaftsministers, die dieser etwa vor einem halben Jahr nach Ungarn und Serbien machte. Seit einer Woche befindet sich nun eine serbische Kommission in München mit der Aufgabe, wirtschaftliche Beziehungen zwischen Bayern und Jugoslawien in die Wege zu leiten. Am letzten Samstag hat eine Aussprache im bayerischen Handelsministerium stattgefunden, bei der auch Vertreter der städtischen und wirtschaftlichen Stellen teilnahmen. Man kann daher wohl schon heute sagen, daß man nach diesen Tatsachen eine Wirtschaftsorientierung Bayerns in der erwähnten Richtung für notwendig hält.

Eine Novelle zum Bankgesetz.

In der jüngsten Sitzung des Reichsrats erstattete namens der Ausschüsse der bayerische Staatsrat v. Wolf Bericht über eine Novelle zum Bankgesetz. Nach dem bestehenden Gesetz ist die Reichsbank verpflichtet, zur Deckung ihres Notenumlaufs jederzeit mindestens ein Drittel in Metall oder Reichsstaffeln zu Verfügung zu haben. Bei Kriegsausbruch wurden die Darlehnsstaffeln den Reichsstaffeln gleichgestellt. Infolge des wachsenden Goldbestandes konnte die Reichsbank bis zum 31. Dezember 1915 auch ohne Darlehnsstaffeln das gesetzliche Mindestbedeckungsverhältnis aufrechterhalten. Wegen des fortwährenden Geldbedarfs des Reiches mußten aber später die Darlehnsstaffeln ständig zur Deckung herangezogen werden. Jetzt ist die schwebende Schuld auf die unerhörte Höhe von 166 Milliarden gestiegen, der Notenumlauf beträgt derzeit nahezu 70 Milliarden. Damit kann die Schaffung von Darlehnsstaffeln nicht mehr Schritt halten; im Gegenteil, die Darlehen werden mehr und mehr zurückgezahlt, so daß die Scheine nicht mehr in dem erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Infolgedessen wird die Aufrechterhaltung der Drittbedeckung unmöglich. Die Vorlage schlägt deshalb vor, die Vorschriften über die Drittbedeckung bis zum 31. Dezember 1923 außer Kraft zu setzen.

Die Ausschüsse hatten schwere Bedenken, insbesondere weil zu befürchten ist, daß der Kredit, das Vertrauen, das die Reichsbank und die Papiermark noch genießen, einen schweren Stoß erleiden werde, wenn die „geheiligte“ Vorschrift über die Deckungsverpflichtung beseitigt wird. Auch wurde gefragt, ob nicht außenpolitische Gründe gerade jetzt gegen eine Milderung sprächen. Ferner wurde befürchtet, daß der Notenumlauf ins Ungemessene steigen würde.

Vom Reichsbankpräsidenten wurden in den Ausschüssen diese Bedenken nur zum Teil als berechtigt anerkannt. Ein längeres Zuwarten sei nicht angebracht. Alle sonstigen Maßnahmen hätten entweder keinen Erfolg oder würden den Teufel mit Beelzebub anschieben. Das Vertrauen zur Bank würde nicht erschüttert werden, es sei so groß wie noch nie, besonders auch im Ausland. Die Vorlage würde in Verbindung mit einer durchsichtigeren Gestaltung der Wochenübersichten dazu führen, die Stellung der Reichsbank zu härten.

Die Ausschüsse ließen sich durch diese Ausführungen bestimmen, die Vorlage anzunehmen, und

die Vollziehung des Reichsrats entschied sich gleichfalls für die Annahme, ohne daß eine Besprechung stattfand.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Neuer Generalfarif für Einfuhrzölle in Frankreich.

In Frankreich ist durch Gesetz vom 28. März 1921 der neue Generalfarif für Einfuhrzölle, dessen Säbe u. a. für die Verzollung der deutschen Wareneinfuhr in Frankreich maßgebend sind, in Kraft getreten. Das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr in Kiel besitzt den vollständigen Wortlaut dieses Gesetzes. Es ist bereit, Interessenten über die für deren Waren in Betracht kommenden Zollsätze gegen Erstattung der nötigen Auskunft zu erteilen. Anfragen sind unter möglichst genauer Angabe der Waren an die Nachrichtenabteilung des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr, Kiel, zu richten.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 11. April.

Am heutigen Montanmarkt war ein etwas regerer Verkehr zu beobachten, und die Stimmung kann im allgemeinen als etwas angenehmer bezeichnet werden, obwohl die Händler im Einkauf weiter vorsichtig sind. Hierzu geben speziell die immer auftauchenden Nachrichten aus Frankreich, daß die Alliierten weitere Maßnahmen gegen Deutschland ergreifen werden, den Anlaß. Die Geschäftstätigkeit war aber heute doch reger, da das anhaltende trockene Wetter hinsichtlich der kommenden Ernte zu Besorgnis Anlaß gibt. Für Mais in Mannheim greifbar, bewegten sich die Forderungen zwischen 212—213 Mk., ohne Sack und zwischen 216—220 Mk. mit Sack, per 100 kg. bahrfrei Mannheim. Die von norddeutschen Firmen nach hier gegebenen Offerten ließen gleichfalls etwas höhere Forderungen erkennen. Von Maisfabrikanten lagen Angebote in Maisfuttermehl, gelb zu 140—142 Mk. per 100 kg. brutto für netto, mit Papiergewebesack, ab Verladestation, vor. Futtermittel lagen etwas stetiger. Biertreber in gesunder, handelsüblicher Beschaffenheit kosteten 136—138 Mk. die 100 kg. mit Sack. Haferschalenmelasse war zum Preise von 94—95 Mk. die 100 kg. mit Papiergewebesack, brutto für netto, ab rheinischer Station offeriert. Trockenschrot in Leihsäcken blieben zu 98—105 Mk. per 100 kg. ab nordbayerische Stationen angeboten. Inländischer Rapskuchen, lose verladen, stellten sich auf 120—122 Mk. per 100 kg. bahrfrei Mannheim. Brennerreiter wurden zum Preise von 98—102 Mk. die 100 kg. mit Papiergewebesack, ab hannoverscher Station genannt. Steffenschrot in Worms disponibel kosteten, in Leihsäcken, 82 Mk. ab Station. Erdnusskuchen wurden zum Preise von 212—214 Mk. Sesamkuchen zu 167—169 Mk. und Kokoskuchen zu 168—170 Mk. die 100 kg. bei loser Verladung, bahrfrei Mannheim, notiert. Raufuttermehl lag gleichfalls etwas fester, da bei dem trockenen Wetter der Stand der Wiesen zu wünschen läßt. Wiesenheu wurde mit 40—42 Mk. Rotkleehheu mit 48—52 Mk., Luzerne Kleehheu mit 48—55 Mk., drahtgepreßtes Stroh mit 28—30 Mk. und geb. Stroh mit 22—24 Mk. per Zentner, bahrfrei Mannheim, genannt. Für Hülsenfrüchte zeigte sich heute auch wieder etwas mehr Interesse, doch kam dies in den Preisforderungen nur spärlich zum Ausdruck. Ackerbohnen, die heute wegen Differenzinwand zur Versteigerung gelangten, erlösten 194 Mk. per 100 kg. während die amtliche Notiz auf 220 Mk. per 100 kg. bahrfrei Mannheim, lautete. Weiße, handverlesene Rangbohnen waren zu 118—120 Mk., ab niederrheinischer Station angeboten. Fränkische Landerbsen blieben zu 206 Mk., ab Unterfranken erhältlich.

Amliche Notierungen: Mais 120, Kleesamen, neuer inländischer Rotklees 800—1400, italien. Luzerne 2000—2400, Provence-Luzerne 2400—2800, Wicken 180—200, Erbsen, inländ., 210—220, Futtererbsen 180—200, ausländ. 220—250, Rangbohnen 130, Brasilbohnen 120, Linsen, inländ., 340—500, ausländ. 350—450, Ackerbohnen 220, Wiesenheu

80—82, Rotkleehheu 95—100, Luzerne 100—110, Preßstroh 50—52, gebündelt 44—47, Biertreber 140, Rapskuchen 120, Reis 375—600, Raps 500—550, Leinsaat 450—500. Tendenz: ruhig, Futtermehl mehr gefragt. Die Verteilungspreise für Mais für die Zeit vom 3. April 1921 bis 11. April 1921 wurden auf 220 Mk. festgesetzt.

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 11. April. Die Börse eröffnete ruhig und in unregelmäßiger Haltung, die namentlich in Industriepapieren zum Ausdruck kam. Die Gewaltpolitik Frankreichs mit ihrer Androhung neuer schwerer Repressalien gegen Deutschland rief Zurückhaltung hervor. Da das Angebot bescheiden war, hielt sich die Ermäßigung meist in engen Grenzen. Am Montanaktienmarkt waren mit Ausnahme von Phönix Bergbau und Mannesmann, die stärker gedrückt waren, die Kurse vorwiegend behauptet. Oberbedarf verloren 3 Prozent. Von Anilinwerten gaben Badische Anilinwerte über 10 Prozent nach. Griesheim ebenfalls etwas schwächer. Elberfelder Farben zu ersten Kurse mit 460 gebessert, Theodor Goldschmidt neigten nach unten. Große Verkaufsaufträge lagen für Holzverkohlung vor, minus 12. Scheideanstalt büßten 18 Prozent ein. Da sich die Gerichte über eine Konvention in der elektrischen Industrie nicht bestätigen war, das Geschäft klein. A.E.G.- und Bergmann-Aktien behauptet. Sehr lebhaft wurden Deutsche Uebersee-Zertifikate gehandelt 1070, plus 14 Proz. Sonst blieb der Verkehr in Valutawerten bescheiden. Deutsch-Petroleum schwankend 840 bis 845—835. Holzmannaktien zu 262—255, junge 245 bis 242 gehandelt. Chemische Rheenania 716. Benzomotoren 227. Daimler abgeschwächt. Adlerwerke Kleyer büßten 5 Proz. ein. Zellstoff Waldhof etwas lebhafter 500, Zement Heidelberg angeboten. Ludwigshafener Waldmühle fest. Mangels Anregung blieb das Geschäft auch im weiteren Verlaufe still, doch schließt der Markt vorwiegend behauptet. Privatdiskont 3½ Prozent.

w. Frankfurt a. M., 11. April. Abendbörse. Devisen: Brüssel 459, Holland 2137½, London 242, Schweiz 1070, Paris 440, Italien 273½, Neuyork 61½, Wien 17½, Budapest 21½. Tendenz: unverändert.

Effekten: Darmst. Bank 180, Mitteld. Kreditbank 182, Oesterr. Länderbank 80, Zellst. Aschaffenburger 535, Grün & Billinger 185 rat., Zement Heidelberg 300, Deutsch-Uebersee 1020, Licht und Kraft 208½, Masch. Heid & Neu 298½, Masch. Karlsruhe 360, Zuckerf. Frankenthal 433, Benzomotoren 233. Tendenz: ruhig.

Berliner Börse.

w. Berlin, 11. April. Im Börsenverkehr herrschte große Lustlosigkeit wegen der Befürchtung bezüglich weiterer Zwangsmaßnahmen der Alliierten. Erheblich gedrückt waren besonders Farbwerke und Montanaktien, die zum Teil 10—20 Proz. verloren. Im Gegensatz hierzu waren auch einige wesentliche Erhöhungen zu verzeichnen. So stiegen Deutsche Uebersee, Elektrische um 25 Proz., Augsburg. Maschinen um 15 Proz., Gebrüder Boehler um 10 Proz., Dynamit Nobel um 7 Proz. und Köln-Rottweil um 8 Proz. Am Markte der festverzinslichen Werte besserten sich ungarische Werte, von denen Ungarische Kronenanleihe 2½ Proz. gewonnen, sowie einige österreichische Papiere. Die Devisenkurse haben sich bei geringen Umsätzen nur wenig geändert.

Industrien.

Ingenieurgesellschaft für Warmwirtschaft, A.-G., Köln. Für das zweite Geschäftsjahr (Kalenderjahr 1920) gelangt eine Dividende von 20 Proz. auf das voll einbezahlte Kapital zur Ausschüttung. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1 Mill. Mark beschlossen. Im Gegensatz zu den vor amtlichen Propaganda gewünschten neu zu gründenden Wärmestellen für die einzelnen Industrien stand die seit über 12 Jahren praktisch arbeitende und bewährte Organisation sofort leistungsfähig

der Industrie zur Verfügung und wurde von ihr in starkem Maße zur Verminderung der Kohlenkosten herangezogen. Der Ausbau der Organisation mußte infolge des ständig wachsenden Beschäftigungsgrades vorgenommen werden. In Stuttgart wurde eine Zweigniederlassung für die Bearbeitung süddeutscher Betriebe errichtet. Die Errichtung weiterer Zweigstellen ist beabsichtigt. Die Deutsche Keramische Gesellschaft hat die wärmewirtschaftliche Bearbeitung der angeschlossenen Werke (sämtliche Steingut- und Porzellanfabriken sowie die Fabriken der feuerfesten Industrie Deutschlands) der Gesellschaft als ihrer „Wärmestelle“ übertragen. Ähnliche Abkommen mit anderen Industriegruppen stehen vor dem Abschluß. Die Gesellschaft tritt mit einem hohen Auftragsbestands ins neue Geschäftsjahr ein.

Die Tonwarenindustrie Wiesloch schlägt der Generalversammlung 4 Proz. Vordividende und 12 Proz. Superdividende vor. Die Nachfrage nach den Porzellanbriketten war laut Geschäftsbericht im Jahre 1920 äußerst reger.

Markte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Zufuhr 190 Stück. Es wurde für 50 kg Lebendgewicht bezahlt: Rinder für vollfleischige, ausgemästet, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte) 800—830 Mk.; für vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 650—750 Mk.; für junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 550—600 Mk.; für vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 580—600 Mk.; für vollfleischige, jüngere 500—550 Mk.; für vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 800—830 Mk.; für gut entwickelte Färsen 650—750 Mk.; für mäßig genährte Färsen 550—600 Mk.; für gering genährte Kühe 380—450 Mk.; für mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 850 Mk.; für Mastlämmer 800 Mk.; für geringere Lämmer und Schafe 750 Mk.; für vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo Lebendgewicht 1250 Mk.; für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht 1200 Mk.; für vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 1100 Mk.; für Sauen 1000 Mk. Der Markt wurde nicht geräumt. Tendenz des Marktes: langsam.

Viehmarkt in Mannheim. Zufuhr 1701 Stück. Es wurden für 50 kg Lebendgewicht bezahlt: Rinder für vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte) 750—800 Mk.; für vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 700—750 Mk.; für junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 600—650 Mk.; für mäßig genährte junge und gut genährte ältere, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 700—750 Mk.; für vollfleischige, jüngere 650—700 Mk.; für mäßig genährte junge und gut genährte ältere, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 750 bis 800 Mk.; für vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahre 700—750 Mk.; ältere ausgemästete Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Färsen 600—650 Mk.; für mäßig genährte Kühe und Färsen 500—550 Mk.; für gering genährte Kühe und Färsen 300—400 Mk.; für feinste Mastkälber 850—900 Mk.; für mittlere Mast- und beste Saugkälber 750—800 Mk.; für geringere Mast- und gute Saugkälber 700—750 Mk.; für geringere Saugkälber 600—650 Mk.; für ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 500—550 Mk.; für mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 450—500 Mk.; für Mastlämmer 400—500 Mk.; für geringere Lämmer und Schafe 350—400 Mk.; für kleine Schweine 120 Pfd. und darunter 1200—1275 Mk.; über 140—160 Pfd. 1200—1250 Mk., über 160—180 Pfd. 1150—1200 Mk., über 180—200 Pfd. 1000 bis 1150 Mk., über 200—220 Pfd. 1000—1100 Mk. Tendenz: Grohviehhandel ruhig, nicht ganz geräumt. Kälberhandel mittelmäßig ausverkauft, Schweinehandel mittelmäßig, kleiner Ueberbestand.

Verschiedenes.

In das Handelsregister ist eingetragen: Handelsgesellschaft für Lebensbedürfnisse mit beschränkter Haftung (Hagel), Karlsruhe.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

Badische Bank	315.50	317.-
Darmstädter Bank	179.-	180.50
Deutsche Bank	243.-	247.50
Diskonto Kommandit	247.75	249.50
Dresdener Bank	215.25	216.25
Mittel. Creditbank	181.-	180.50
Oesterr. Länderbank	73.25	72.25
Präzisionsbank	154.00	154.50
Reichsbank	104.-	104.-
Südd. Diskontoges.	194.50	193.-
Wiener Bankverein	33.75	33.50
Würtzb. Notenbank	219.25	—
Otomobanbank	—	—
Höcumer Gußstahl	470.-	430.-
Gelsenkirchener	330.-	330.-
Harpener	470.-	470.-
Laurahütte	330.-	332.-
Aschaff. Zellstoff	243.-	242.-
Gran & Hillinger	—	209.50
Zementw. Heidelberg	300.-	309.75
Ba. Anilin	335.50	343.50
Chem. Anilin	335.50	343.50
Chem. Fabrik Mannheim	410.-	425.-
Chem. Fabrik. Mannheim	—	—
Deutscher Leinwand	1063.-	1036.-
Elektr. Licht u. Kraft	233.-	213.75
Gebr. Jungmann	500.-	500.00
Adler & Oppenheimer	—	—
B. Masch. Badenia	270.-	—
Maschfabr. Barmen	334.-	339.-
Maschfabr. Grönitz	—	—
Haid & Neu	293.75	299.75
Maschfabr. Karlsruhe	304.00	309.-
Oberrohr	337.-	343.-
Schloß & Co.	224.-	224.-
Schulz & Co.	433.-	433.-
Klebscher Baumwolle	433.-	433.-
Spinnerei Lützhagen	311.-	310.-
Waggonfabrik. Wuppertal	414.75	415.50
Zellstoff Waldhof	—	—
Zuckerfabr. Waghäusel	415.25	421.-
Zuckerfabr. Frankenthal	433.-	435.-
Benz. Motoren	233.25	225.-
Mannh. Versich.-Ges.	—	—

Berliner Kursnotierungen:

11. Apr. 9. Apr.	11. Apr. 9. Apr.	11. Apr. 9. Apr.
Accumulatoren	665.-	685.-
Alexanderwerke	253.-	237.75
Aluminium	293.-	238.50
Anglo Continental	385.-	392.-
Augsburg-Nürnberg	405.-	395.25
Badische Anilin	559.-	560.-
Bergmann Elektrizität	332.75	339.-
Berl. Anst. Maschinen	258.50	258.-
Berliner Maschinen	359.50	355.-
Ring Nürnberg	289.50	294.-
Rheinisch-Königs	454.25	454.25
Rheinische Metall	540.-	545.-
Reichardt Röhren	455.-	545.-
Brown-Boveri	550.-	509.-
Bader Eisen	592.-	603.-
Chem. Größelheim	437.-	430.-
Chem. Albert	540.-	545.-
Daimler Motoren	201.-	203.-
Dessauer Gas	250.-	247.-
Deutsch-Luxemburg	315.25	322.75
D. Eisenbahn S. W.	1130.-	1015.-
Deutsch Erdöl	364.50	304.-
Deutsch Gasflücht	990.-	965.-
Deutsches Kali	375.-	378.-
Deutsche Waffon	540.75	601.-
Deutsche Eisen	300.-	302.-
Dynamit Trust	369.50	365.75
Elberfelder Farben	445.-	461.-
Feldmühle Bergwerke	311.-	319.-
Feldmühle Papier	379.-	353.50
Felben & Gull-Name	329.-	320.-
Filter Brautechnik	433.-	444.-
Gaggenan	320.-	322.-
Gasmotoren Dents	243.-	242.-
Gelsenkirchen	330.50	333.-
Genschow	334.-	390.-
Goldschmidt	759.50	768.-
Grünzer Maschinen	434.-	415.-
Hannover Maschinen	545.-	565.-
Hanzover Waggon	410.-	416.-
Harpener	470.50	478.-
Hänsler Eisen	—	—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 11. April.		w. Zürich, 11. April.	
Geld	Brief	Geld	Brief
Antwerpen-Brüssel	455.50	457.50	453.-
Holland	2137.80	2142.20	2142.80
London	243.50	242.-	241.50
Paris	438.-	439.75	437.75
Spanien	1033.90	1074.10	1070.40
Italien	895.60	893.40	895.60
Dänemark	272.70	273.30	268.95
Norwegen	1119.80	1121.20	1103.90
Schweden	994.-	993.-	992.50
Helsingfors	1453.50	1455.50	1452.50
New York	61.68	61.82	61.90
Wien (alties)	—	—	62.07
Deutsch-Oesterr.	17.60	17.64	16.48
Budapest	22.03	22.15	20.84
Prag	84.90	85.10	83.90

w. Berlin, 11. April.		Devisenkurse im Inland:	
Geld	Brief	Geld	Brief
Rotterdam-Amsterd.	2135.85	2140.15	2137.85
Brüssel	453.50	459.50	453.50
Christiana	993.-	997.-	993.-
Kopenhagen	1112.85	1115.15	1103.85
Stockholm	1437.50	1438.50	1435.-
Helsingfors	148.35	148.65	147.85
Italien	272.70	273.30	269.70
London	241.50	242.-	241.50
New York	61.73	61.87	61.83
Paris	441.55	442.45	435.05
Schweden	1070.90	1073.10	1070.15
Spanien	859.10	860.90	859.10
Wien (alties)	—	—	—
Deutsch-Oesterr.	17.85	17.89	16.73
Prag	84.32	84.72	84.15
Budapest	22.47	22.53	20.47
Lissabon	—	—	—
Bulgaron	—	—	—
Constantinople	—	—	—